



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.buendnertagblatt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'957
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.013
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 11
Fläche: 67'035 mm²

Das Buch der Bücher zugeklappt, die Familienchronik wieder aufgeschlagen

Das Bündner **Kulturfestival Origen** schreibt auch im Sommer die Geschichte der Riomer Familie Carisch fort. Statt biblischer Motive wählt **Intendant Giovanni Netzer** so ewige wie aktuelle: die Emigration, die Fremde, das Heimweh.



Auftakt im Surses: Giovanni Netzer (Mitte) stellt in Riom das Origen-Sommerprogramm vor. (FOTO MARCO HARTMANN)

► CARSTEN MICHELS

M

«Mit heissen Tränen wirst du dich dereinst heim sehnen nach den väterlichen Bergen», dichtete Friedrich Schiller in seinem Drama «Wilhelm Tell». Im Fall von Charles Lau-

rent Carisch waren es allerdings nicht die väterlichen Berge, sondern die grossväterlichen Berge, denen die Sehnsucht galt. Die Hin- und Hergerissenheit von Charles Laurent zwischen seiner Geburtsstadt Paris und dem Oberhalbsteiner Dorf Riom, woher seine Familie ursprünglich stammte, mag absonderlich erscheinen – aber Heimweh ist Heimweh, auch wenn sich der Phantomschmerz auf die Heimat des Grossvaters bezieht. Der letzte Spross der Carischs, als frühe Halbweise zeit-

lebens entwurzelt, fand seinen Tod auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs, ohne für weitere Nachkommen gesorgt zu haben.

Im vergangenen Dezember hatte das Kulturfestival Origen Charles Laurent Carisch seine Reverenz erwiesen mit der Musiktheaterproduktion «Le Prince de Paris». Aufführungsort war die zum Origen-Wintertheater umgebaute Scheune des früheren Carisch-Anwesens, dem heutigen Hauptsitz des Festivals. Wer gemeint hatte, mit diesem



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.buendnertagblatt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'957
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 278.013
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 11
Fläche: 67'035 mm²

Ausflug in die Heimatgeschichte sei die Sache für Origen erledigt, und annahm, Intendant Giovanni Netzer würde sich im kommenden Sommer wieder wie bisher alttestamentarischen Themen widmen, der wurde eines Besseren belehrt.

Auf Spurensuche an der Seine

«Die Familie Carisch beschäftigt uns weiterhin», sagte Netzer gestern in Riom vor den Medien bei der Vorstellung des Origen-Sommerprogramms. «Beinahe täglich erhalte ich SMS und Fotos aus Paris mit immer neuen Hinweisen auf Häuser und Restaurants, die den ausgewanderten Carischs einst gehörten.» Netzers emsiger Informant ist der Historiker Basil Vollenweider, der die Geschichte der Familiendynastie längst zu seiner gemacht hat. Aus purem Zufall übrigens. Denn dass Vollenweider im vergangenen Jahr überhaupt den Weg nach Riom gefunden hatte, lag an seiner Frau, der Sängerin Sybille Diethelm. Sie sang in der Produktion «Prince de Paris», und Vollenweider besuchte angelegentlich die Proben. Als im Zuge der Recherchen für das Musiktheater immer mehr Details der Carisch-Geschichte ans Licht kamen, fing der Historiker plötzlich Feuer, und er machte sich ans Werk.

Geteilter Reichtum, halbes Leid

«Heute wissen wir: Die Familie war nicht nur wohlhabend, sie war steinreich», versicherte Netzer den Medienvertretern. Dies sei umso er-

staunlicher, als Lurintg Carisch, der Riomer Bauernsohn, ein Emigrant wie viele gewesen sei, die es dazumal von Graubünden aus in die Ferne gezogen habe. Nach Catania, Palermo, Berlin, Stockholm, Helsinki, St. Petersburg, Moskau, Kiew und Odessa – wo sie, wie die Carischs in Paris, zumeist als Zuckerbäcker tätig waren. Nicht alle Auswanderer brachten es freilich zu solch sagenhaftem Reichtum wie Grossvater Lurintg, der Immobilie um Immobilie an den damals neuen Pariser Boulevards kaufte. Das Gutshaus in Riom war dagegen ein Klacks. 1867 errichtet, verfügte es über so bahnbrechende Schikanen wie fließend Warmwasser und Fussbodenheizung – etwas, was man den Einheimischen vermutlich dreimal erklären musste.

Und hier liegt der springende Punkt für Netzer. Im Heimweh der Emigranten – oder in der «Malacuneia», die wie Schweizer Krankheit auf Rätoromanisch heisst – liegt für den Origen-Chef eine ungeheure Kraft, die Graubünden in vielerlei Hinsicht geprägt habe: ob in literarischen Werken und Liedern; ob mit kulturellen Errungenschaften, die von weit her ihren Weg in die Bündner Täler fanden; oder ob mit neuen Bauten in den Heimatdörfern, errichtet von Rückkehrern und Heimwehbündnern.

«Der kleine Prinz» und «Tredeschin»

Diesem emotionalen und wirtschaftlichen Reichtum will Origen

im kommenden Sommer mit «Malacuneia» Rechnung tragen; und zwar mit einem Programm, das laut Netzer so umfangreich und vielfältig ist wie kein Origen-Sommer zuvor. Geplant sind drei Musiktheaterproduktionen, drei Tanztheaterabende, drei Ausstellungen und drei Workshops, dazu kommen die Wandervorstellungen der Origen-Commedia-Truppe sowie die Laudes und Complets mit gregorianischen Gesängen in der Kirche Mistail und in Celerina.

Neben den Wiederaufnahmen des «Prince de Paris» sowie der Ballettabende «Exil», «Joseph» und «Departure» stehen die neuen Tanzproduktionen in der Burg Riom im Zentrum des Festivals: Choreograf Eno Paci führt sein Stück mit Solisten des Wiener Staatsballetts auf; Choreografin Yuka Oishi inszeniert «Der kleine Prinz» nach der Erzählung von Antoine de Saint-Exupéry. Die Commedia adaptiert das Märchen «Tredeschin»; und Sopranistin Judit Scherer lädt zu zahlreichen «Miniaturas», kleinen Konzerten, die dem rätoromanischen Volkslied gewidmet sind.

Das diesjährige Origen-Sommerfestival beginnt am 12. Juni und endet am 7. August. Der Vorverkauf startet am 1. Mai. Zu diesem Zeitpunkt wird auch der vollständige Spielplan bekannt gegeben.

Weitere Infos unter www.origen.ch